

Volks-Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
170 für Anhalt und Thüringen. 1928

Verkaufspreis: monatlich 2 G-M. bei 2maliger Zahlung 2,50 G-M. ...
Abbestellen: Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Central 27 901.

Halle-Saale
Sonntag, 25. März 1928

Anzeigenpreis: Die Hauptzeile 20 mm breite Mittelzeile 15 Pf. ...
Verkaufsstelle Berlin: Bernauer Str. 30. Fernruf Am Kurfürst 11. 2290

Die unwürdigste Komödie der Weltgeschichte
Die Ablehnung des deutschen
Abrüstungsvorschlages

Wie lange wird sich Deutschland das widerliche Spiel gefallen lassen? —
Die Einberufung der Abrüstungskommission „bis auf weiteres verschoben“

Telegraphische Meldung)
Genf, 24. März.

Der deutsche Delegierte der vorbereitenden Abrüstungskommission, Graf Bernstorff, gab heute nachmittag eine grundsätzliche Erklärung über den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Verhandlungsarbeiten des Völkerbundes ab. Er behauptete, seine Pflicht zu haben, um die Kommission zur Vornahme der zweiten Sitzung über zur Stellung des Antrages auf Einberufung der Abrüstungskonferenz zu veranlassen. Die Arbeiten der gegenwärtigen fünften Tagung bedeuteten ein Scheitern auf halbem Wege, einen Verzicht auf den Erfolg. Das Scheitern der Abrüstungskommission zeige einen beklagenswerten Mangel an Schwung. Wie lange die deutsche Regierung diese Unzufriedenheit bei den Verhandlungen mitmachen werde, sei dahin. Die deutsche öffentliche Meinung habe diese Frage bereits wiederholt gestellt. Bereits vor einem Jahr sei der Entwurf eines Abkommens über den vollständigen Verzicht des Völkerbundes im Juni vorigen Jahres gefunden. Dennoch sei die damals allgemein ge-

forderte zweite Lesung des Entwurfs bisher noch nicht vorgenommen worden. Auch auf der gegenwärtigen fünften Tagung wolle die Kommission im stärksten Gegenfalle zu ihrem früheren einstimmigen Beschluß der zweiten Lesung, die nun wieder verschoben werden sollte.

„Gegenwärtig nicht durchführbar“
(Telegraphische Meldung)

Genf, 24. März.

Die vorbereitende Abrüstungskommission hat heute vormittag den Vorschlag des deutschen Delegierten, Grafen Bernstorff, die Einberufung der Abrüstungskonferenz für Ende dieses Jahres vorzuschlagen, ohne Zustimmung abgelehnt. Der Präsident stellte zum Schluß der Aussprache fest, daß die überwiegende Mehrheit der Delegierten den deutschen Vorschlag gegenwärtig nicht für durchführbar erachtete. Einmütig unterfüllte der Antrag des Grafen Bernstorff und erklärte, es sei allerdings fraglich, ob nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit einem positiven Ergebnis der Abrüstungskonferenz gerechnet werden könne. Ebenfalls wurde man dann wieder, woran man sei. Bernstorff kündigte darauf für die heutige Nachmittagsitzung eine längere Erklärung an.

„La bande encanallée“
Die neuen Diktaturmaßnahmen im Elsaß.
Berlin, 24. März.
Der im letzten Bericht als Prätext nach Colmar gefasste ehemalige Berater Poincarés in elsaß-lothringischen Fragen, Sufini, hatte in diesen Tagen auf einer öffentlichen Rundgebung der „Union nationale des Combattants“, der französischen nationalsozialistischen Kriegsgenossen, seinen Abtritt über die heimtücklichen Schritte mit den Worten ausgedrückt: Es ist „une bande encanallée“. Dieses Wort von der „Bande von Kanakeln“ zitiert die französischen Blätter im Elsaß aus Anlaß der neuesten Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Heimatabwanderung zu überwinden, daß man die gemeinliche Quelle deutlich erkennen kann. Das „Journal d'Alsace et de Lorraine“, das antifranzösische und antisozialistische Straßburger Blatt, deutet an, daß mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist. Der „Eclair de Strasbourg“ (Zentrum), enthält sich eines direkten Kommentars zur Verhaftung Dr. Sufinis. Das Blatt läßt aber seine Auffassung deutlich erkennen. Offensichtlich dauere es nicht auch hier wieder Monate, „bis man erfährt, um was es sich eigentlich bei dieser

Die Weltkatastrophen
Artikel 1: Der Brand des Ringtheaters in Wien
Beifolgt Seite 2

Verhaftung handelt. Heber die Verhaftungen, die vor bald drei Monaten erfolgt sind, ist die Öffentlichkeit heute noch völlig im Unklaren, soweit sie nicht von selbst über sehr bestimmte Meinungen sich geäußert hat. Diese „sehr bestimmte Meinung“ der überwiegenden Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung geht dahin, daß man von den „Entstellungen“ der antisozialistischen Blätter kein Wort erlaubt und die ganze Politik und Justizaktion als eine plumpe Wahlmanöver der Regierung Poincaré einstufte. Die Verhaftung des Herrn Sufini, des langjährigen Abgeordneten im Bundesrat, im Elsaß und im Landtag und des Präsidenten des elsaß-lothringischen Landtages, gibt natürlich dieser Verhaftung für das Elsaß und Elsaß ein hervorragendes Interesse. „Man dürfte annehmen“, meint der „Eclair“, „daß auch diese Verhaftung erfolgte auf Grund der Verdächtigungen des berüchtigten Wähleragent provocateur“. Der „Eclair“ weist auf die ungenügende Berücksichtigung der Verhandlungen in der Straßburger „Spionage-Affäre“ Baumann-Köhler gegen die früheren Mitarbeiter Jörn von Waldack hin. Schon am 22. Dezember habe der Untersuchungsrichter die Akten abgeschlossen und der Staatsanwaltschaft gemäß Erhebung der Anträge über Niederlegung des Verfahrens übergeben. Anfang Februar sei von Sufini ein Brief an die „Eclair“ eingegangen. Kein Wunder, daß „man“ sich darüber allerlei Gedanken in der weiten Welt machen würde, und daß diese Gedanken auch unumwunden ausgesprochen werden.

Die der Antifalte Preussische Pressekritik mittelst, ist der Staatsvertrag über die Vereinigung Wadels mit Preußen im Staatsministerium am 23. März d. J. unterzeichnet worden. Die Vorlage an die beteiligten Landtage wird unverzüglich erfolgen.

Eine neue St. Gotthard-Affäre?

22 Waggons mit Explosivstoffen aus Italien in Maria Theresiapfel angehalten — Die Sendung für Rumänien bestimmt

Wien, 24. März.

Vor zwei Tagen wurden auf der hiesigen Station 22 Waggons, die aus Italien kamen und für Rumänien bestimmt sind, angehalten. Schon einige Tage vorher haben 12 Waggons aus Italien, die ebenfalls für Rumänien bestimmt waren, Maria Theresiapfel passiert. Es wurde jetzt festgestellt, daß diese Waggons Explosivstoffe enthalten. Die Waggons wurden auf ein besonderes Gleis der Station gebracht und werden von Militär bewacht. Eine besondere Militärkommission führt die Untersuchung in dieser Angelegenheit.

dabei die Kriegsveteranen gegen den Film gewendet haben. Es wurde der Versuch gemacht, den Film unter den Auspizien der Kriegsveteranen auf die Bewand zu bringen. Jedoch ist, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, dieser Versuch hinter dem jetzt rasch Einflüsse fanden, nämlich geendet an dem Widerstand der amerikanischen Legion in Omaha unter ihrem Kommandeur Brunt, der offiziell sich folgendermaßen äußerte:

„Wir haben nicht die Absicht, den Kriegsheld gegen das deutsche Volk wieder aufzuwecken. Was auch immer die näheren Umstände der Hinrichtung der britischen Krankenpflegerin in Belgien waren, sie gehören jetzt der Geschichte an und dort sollte man sie ruhen lassen. Die Legion ist keine Vereinigung zur Aufrechterhaltung des Kriegsdenks. Möglicherweise belästigt der Film einen historischen Hintergrund, aber die Gemeinverehrung, welche die Aufführung unter unseren Mitbürgern deutscher Abstammung hervorbringen würde, könnte keinesfalls die Ehre der Geschichte aufwiegen.“

Die Westechungsaffäre bei der Reichsbahn

Gebern wurden in der Wohnung des bei der Westechung beschuldigten Ober-Reichsbahnrat Schulze auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine Durchsuchung veranstaltet, bei der man mehrere Gegenstände verpackte und überstellte, die Schulze von dem Berliner Vertreter der Firma Messert & Co. erhalten hatte. Ein anderes großes industrielles Werk, das in Berlin seinen Sitz hat, hat auf ein gewisses Konto Gelder gezahlt, die, wie angegeben wird, Eigengeschäften seien. Der Empfang dieser Gelder wird von Schulze nicht bestritten. Er behauptet aber, es handle sich hier um Ausgaben für Verbindungen zu deren Verzinsung er berechtigt war. Da das Material gegen Ober-Reichsbahnrat Schulze allemäßig sicher gestellt ist, und der Verdacht einer Fälschung nicht besteht, ist von einer Verhaftung abgesehen worden.

Die Rhodens-Jiffer

Aus dem Bericht der geliebten Mitglieder des Bundespräsidenten des Reichstages vom Untersuchungsausschuß über die Schulden, die Ausgaben und Vollmacht des Kapitäns Hofmann angegeben ist, ergibt sich folgendes: Die Gesamtannahmen des Hofmann betragen 10,7 Millionen, sie wurden bereits anfänglich an Ausgaben um rund eine Viertelmillion überschritten. Die Ausgaben stiegen im Laufe der Zeit auf 35 Millionen. Davon sind zu Lasten des Reiches rund 20 Millionen zu buchen. Am nächsten Dienstag befaßt sich das Plenum des Reichstages mit dieser Angelegenheit.

Die amerikanische Legion gegen den Cavell-Film

New York, 24. März.

Die vielen Proteste, welche in allen Teilen des Landes gegen die Aufführung des englischen Cavell-Films losgeworfen sind, haben hier einen Erfolg erzielt, der umso erfreulicher ist, als sich

Was unsere Brüder am Rhein erdulden!

Im französischen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf deutschem Boden

Wer jetzt durch die schönen Täler der Mosel und Saar wandert, kann eine treffliche Anschauung davon bekommen, was es bedeutet, eine fremde Besatzung im Land zu haben, die ohne Rücksicht auf die menschlichen Verhältnisse sowie auf Leben und Gesundheit der Bewohner einen wilden Krieg im Frieden führt.

liegenden Einschlagstellen erkennen. Zuweilen schlagen die Granaten an Stellen ein, die ganz abseits der Verdichtung liegen. So wurde kürzlich eine Granate in eine Wiege in der Nähe des bekannten Weinortes Scharhof, nicht weit von einer Anzahl von Wohnorten des Ortes, getroffen. Das sonst unermessliche Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß die Granate erst explodiert, nachdem sie sich tief in den moorigen Weidenboden eingesenkt hatte. Die Sprengstücke wurden zum größten Teil durch den Schlammlager festgehalten.

Das Kommando der im Febr. stehenden 47. französischen Division machte in den letzten Tagen bekannt, daß 11 Tage hintereinander von 9-10 Uhr auf dem Schloßplatz bei Kellingmünster Schießübungen abgehalten wurden. Das bedeutet, daß die öffentlichen Straßen in weitem Umkreise abgepöbelt, die Befestigungsarbeiten selbst im Schloßbereich liegenden Feldern umgründet gemacht wurden. Ausgenommen in einer Zeit, wo die Arbeit im Felde drängt, müssen diese Übungen veranstaltet werden.

Wäre nicht es im Felde aus, in dem die Ziele aufgestellt sind, und mit Bedauern kann man sich vorstellen, was mit dem Wilde geschieht, das in den Waldgebieten jener Gegend lebt.

Wenn auch die Bekanntmachungen in den Zeitungen der Gegend ergehen, so haben doch viele Anwohner in dieser arbeitsreichen Zeit kaum Ruhe zum Zeitungslesen. Da außerdem selten in ausreichendem Maße Lektürespotten ausgestellt werden, so ist die Gefahr, in das bedrückte Gebiet zu geraten, recht groß.

Wenn man an die riesigen Ausmaße unserer Schießplätze denkt, die jede Gefahr für die Bewohner der Gegend ausschließen, so kann man sich die Verwundung vorstellen, die durch die Schießübungen mit Feldgeschützen und Maschinengewehren in die Bevölkerung getragen wird. Welche Schätzungen bringen die Feldidentifizierung und Mörder mit sich.

Die Weibchen sind in einer Entfernung von etwa drei Kilometern an einer bestimmten Wand hinter dem Schloß errichtet. Die unsicher geschossen wird, kann man an den weit auseinander

Anfangs dieser traurigen Verhältnisse wird die Forderung aller Parteien und Kreise des deutschen Volkes nach Aufhebung der Besatzung immer dringlicher. Ehe sie nicht durchgeführt ist, erscheint alles Gerübe von Völkervereinigung gescheit.

Die Welt-Katastrophe

In unserer heutigen Ausgabe beginnen wir mit unserer neuen Kritisserie „Die Welt-Katastrophe“, die wir bereits am vorigen Sonntag angefangen haben. Gleich der erste Artikel behandelt den Brand des Ringtheaters in Wien, der eine der furchtbarsten Brandkatastrophen des vorigen Jahrhunderts war und an den jene Wiener Entschlossenen, die ihn miterlebten, noch heute mit Schrecken denken. Unser grenzenloses Mitleid und unerschütterliches Kopfschütteln finden damals, am 8. Dezember 1881, fast 900 Menschenleben zum Opfer, kamen in den Flammen um oder erlitten in den schwelenden Rauchmassen. An jenem Dezemberabend war das Ringtheater in Wien ein einziges Feuermeer, aus dem entsetzliche Silbersee in die Nacht hinauslängten. Und kein Mensch konnte den hilflosen Rettung bringen, kein Mensch war imstande, dieses Feuer zu bannen. Der nachfolgende Artikel schildert diesen Brand und die Schreckensszenen, die sich hierbei abgespielt haben.

Der Brand des Ringtheaters in Wien

Eine der furchtbarsten Katastrophen — 2000 Menschen ahuungslos — Die Feuerwehrleute retteten sich zuerst — Reiche Ernte des Schnitters Tod

Am 8. Dezember 1881, zehn Minuten vor 7 Uhr abends, im Wiener Ringtheater, wo die zweite Vorstellung von „Gottmanns Erbsengarten“ stattfinden sollte, fanden die Zuschauer bereits gesammelt und angezogen an der Bühne. Die Mitglieder des Orchesters verammelten sich in ihrem Raum unten, der eiserne Vorhang war schon in die Höhe gegangen. Das Theater hatte sich schon ziemlich gefüllt, es war aber noch nicht ganz voll, obwohl die Villen sämtlich besetzt waren, denn die Wiener sind leidenschaftlich unzufriedene Leute und so führen am Schlußabend noch die Theater vor dem Theater auf. Damals gab es ja noch keine Autos. Es gab auch kein Telefon und ein elektrisches Licht — hätte es solche gegeben, so wäre vielleicht eine der furchtbarsten Brandkatastrophen ungeschicklich geblieben.

Dor Beginn der Aufführung

In den Garderoben drängten sich noch in dichten Scharen die Besucher. Im Foyer plauderte man. Im Saal selbst wogte die Menge der Zuschauer auf und ab, wie vor dem Beginn einer jeden Theatervorstellung. Man hörte das Klappern der Stühle, die Logenbesitzer eilten hin und her, Plakatwörter berichteten über die Abwesenheiten, es wurde nach Theaterzetteln und Operngläsern gerufen. Die Logen waren noch besetzt. Dafür waren die Galerien unglücklicherweise dicht gefüllt.

Der ganze Prospekt in Flammen

Auf der Bühne stand der Kapellmeister Helmsberger und gab dem Dirigenten des Hofmann noch einige Weisungen. Da sich plötzlich eine Flamme, die hochhoch — ein Windstoß hatte die langen Fronten eines Prospekt, das im zweiten Akt gebraucht wurde, an die offenen Gasflammen der Zoffenleitung geleitet. Im nächsten Augenblick stand der ganze Prospekt in Flammen und eine Minute später brannte der ganze Schnitterboden. Die ausgestrohten Zerkorruption aus Zerkorruption, die getrockneten Zerkorruptionen konnten nur Zerkorruption, in einer unerbittlichen Feuerzeit, über der Bühne eine Feuerkugel. Alles drängte entsetzt nach den Garderoben, nach den Ausgängen, alles schrie um Hilfe, alle auseinander, suchte die nächste Tür ins Freie, und keinem Menschen fiel es ein, daß sich im Zuschauerraum, nur durch einen dünnen Selbstverleugung vom Schrecken des Feuers getrennt, 2000 Menschen befanden. Die Feuerwehrleute waren die ersten, die sich retteten. Kein Mensch dachte daran, einen Sprinkler in Tätigkeit zu setzen. Niemanden fiel es ein, den eisernen Vorhang hinunterzulassen. Der Musikmeister verlor seinen Platz und floh kopflos. So mußte das Verhängnis seinen Lauf nehmen.

Dank im Zuschauerzimmer

Im Zuschauerzimmer hatte man sich gefestigt und wartete auf das Klingeln des Kapellmeisters. Aber dessen Ruf schickte der Vorhang in die Höhe, als hätte ihn ein furchtbarer Windstoß aufgefaßt, und eine riesige Flamme loderte in den Zuschauerzimmer hinein, wie eine riesige Feuerbahn. Aus unglücklichem Schrecken erhob sich ein einziger Schrei des Entsetzens, es ein einziger Schrei der Verzweiflung. Die Ausgänge waren verstopft, die Türen schloßen sich, die Ausgänge waren verstopft. Panischer Schrecken packte alle Leute. Man suchte nur den nächsten Ausgang. Für diejenigen, die sich im Vorfeld oder in den Seiten befanden, war es verhängnisvoll leicht, die Ausgänge zu finden, aber die Leute, die auf den vier Galerien saßen, wurden mitten in der schrecklichen Stampf um Leben durch einen neuen Feind überfallen. Im ganzen Theater erlosch plötzlich das Licht. Das Feuer hatte die Gasleitungen erreicht, die Lichter gingen aus, und die Gasflammen, die laut polterndem Vorstoß in allen Korridoren und an allen Ausgängen hätten kramen sollen, konnten nicht. Die Menschen, die noch im brennenden Theater waren, und den Weg ins Freie, den Weg zur Rettung und zum Leben suchten, befanden sich plötzlich in tiefem Dunkel. Sie konnten die Treppen nicht mehr finden, sie konnten die Rettungswege nicht erreichen, sie tasteten, um jeder Augenblick den Tod bringen konnte, mit den Händen in der Dunkelheit herum, sie mußten sich die Mauern entlang tasten, sie wurden gedrängt und überfallen, viele von ihnen überfallen und fallen, wurden von den Wachen getrieben, die sich nicht mehr um die Rettung bekümmerten, sie mußten sich durch die Türen der Rettung bekümmern. So mußte man bereit sein, in das brennende Theater einzutreten und denen, die im Theater noch mit dem Flammenbrot kämpften, Hilfe zu bringen. Es war aber zu spät. Schon schlugen die Flammen am Zuschauerzimmer. Schon hatte der Tod auf den Galerien eine jäherliche Ernte geerntet.

Das Ringtheater brennt!

Auf der Straße verbreitete sich blühenmäßig das Gerücht, daß das Ringtheater brennt. Von Mund zu Mund schlangte sich die Schreckens Kunde durch ganz Wien fort. Am Schloßgarten hatte sich eine dichte Menge zusammen. Da erschienen schon in den dunklen Fenstern des Theaters die ersten Leute, die um Hilfe schrien. Aber die Feuerwehr kam noch nicht. Der elektrische Feuermelder hatte versagt und so bekam die Feuerwehr nur ein Stück Nachricht von dem großen Brand. Zuerst wollten die Spritzen heranziehen, als man aber an die Arbeit der Rettung gehen wollte, sah man, daß man verzeihen sollte, weil man nicht mehr konnte. So mußte man bereit sein, in das brennende Theater einzutreten und denen, die im Theater noch mit dem Flammenbrot kämpften, Hilfe zu bringen. Es war aber zu spät. Schon schlugen die Flammen am Zuschauerzimmer. Schon hatte der Tod auf den Galerien eine jäherliche Ernte geerntet.

Die Feuerwehrleute machten

In den finsternen Gängen konnten die Feuerwehrleute die Sprinkler nicht finden. Sie verzeichnet es auch vergebens, bis zu den Galerien vordringen. Der Rauch war so gewaltig, daß

keiner von den Feuerwehrleuten über die zweite Galerie hinaus dringen konnte. Immer wieder brach man Feuerwehrlaute aus dem Theater, die halb erstickt zu dem mangelnden waren. Die Anstrengungen mühten nichts. Man mußte sich damit begnügen, die Menschen, die an den Fenstern der Galerien nach der Straße standen, in Sprungtüchern aufzufangen. Todesangst in den Augen, fanden viele 200 Menschen an den Fenstern. Zurufe erklangen von den Fenstern, die sich nicht öffnen ließen, als sie die Leute sahen, in die sie hinunterbringen sollten, wie man den Sprung übernahm, bis sie von den Flammen erreicht wurden. Zwei sprang eine Frau hinunter. Sie kam unversehrt davon. Dann sprangen zwei junge Mädchen herab. Ein alter Herr folgte ihnen.

Preisgabe des Theaterinneren

Im Inneren des Theaters prasselten die Flammen. Brennende Stühle der Decke hüllten in das Raucht hinunter. Die ganze Bekleidung brannte lichterloh. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Gebäude selbst zu retten und ein Hinübergehen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Das Innere des Saales mußte preisgegeben werden — mit all den Menschen, die sich noch darin befanden, und von denen man nicht einmal annähernd schätzen konnte, wie viel es sein konnten.

Ganze Reihen von Leiden

Erst am nächsten Morgen hatte die Feuerwehr die Treppe erreichen können, die von der dritten zur vierten Galerie führte, und da begann das Entsetzliche. Bis dahin hatte man vielleicht dreißig Leichen gefunden, jetzt stieß man auf ganze Reihen von Leichen. Fast alle waren erstickt. Der Atem war erstickt, der Körper war erstickt. Sie hingen sich dort hin, verrotten, die Tür war zu, ein Jutrad gab es nicht, sie mußten in der Sadopfele sterben. Zwei junge Leute hielten sich umschlingend. Viele Paare wurden aufgefunden, Männer und Frauen, die eng umschlungen gelieben waren. Die Geister waren sämtlich von der entsetzlichen Todesangst verzerrt, bis zur vollkommenen Unkenntlichkeit. Das Theater schmelte noch. Mit Rauchschubhaken lösteten sich die Feuerwehrleute in den halbverbrannten Korridoren vorwärts, immer über neue und neue Leichen hinstepend. Bis zum Mittag sprach man von 200 Leuten — aber dann mußten sich die nächsten Optimisten einsehen, daß die Zahl der Opfer viel höher sein müßte. Man erfuhr, daß die Feuerwehr die beiden höchsten Galerien noch gar nicht erreicht habe, und daß für die vierte Galerie allein 300 Villen ausgegeben wurden. Man mußte schon die Zahl der Toten auf mindestens 700 schätzen.

Ein Bild des Entsetzens

Ganz Wien blieb einem Trauerhaus. Alle Bewohner waren entsetzt und von dem Brand und der furchtbarsten Katastrophe beherzigt. Der Leichensitz des Allgemeinen Kranken-

Ein mysteriöses Erlebnis

Besuch im Eisenbahnsteil — Die Warnung des Toten — Der Unglück bemerkt

Wien, im März.

Immer wieder hört man, daß Menschen durch übernatürliche Botungen vor dem Tode bewahrt wurden, es ist jedoch gewöhnlich fälschlich, die Beobachtungen dieser Erscheinungen einzubestimmen. Um so interessanter ist das in allen Einzelheiten nachgefragte Erlebnis einer Dame, das mir nachfolgend berichten will.

Die Dame, die kühnlichsten Taten täglich fremd gegenüber sieht und sich niemals mit bezwängeln Dingen befaßt hat, befand sich auf der Mittelstraße nach Wien, wo sie die Gasse ermarkete. Sie war in einem Mittel zweier Klaff, aber als es Abend und Dunkel wurde, war die Vorhang der Lampe, um etwas zu schlafen. Sie schloß sich ein, machte aber plötzlich auf und hatte irgendein Gesicht, als ob jemand im Nebel wäre. Als sie sich auflebte, sah sie auf lässlich eine Männergestalt vor sich stehen, die sie beinahe berührte. Sie wollte die Gestalt von der Lampe zurückziehen, doch der Fremde sagte sie bestimmt, daß sie in der Nacht sterben würde. In einigen Minuten war der Zug hellen. Dort steigen Sie sofort aus. Der Dame wurde es unheimlich und sie sprach trotz des Verbots auf und machte Licht. Aber das Mittel war leer und auch auf dem Korridor konnte sie niemand entdecken. Als dies keine andere Erklärung für die Erscheinung, als daß sie sich gefaselt haben müßte, und sie wunderlich sah nur, wie selbst man träumen kann. Als sie dann darüber nachdachte, wenn die Gestalt, die ihr bekannt vorkam, war, nämlich gesehen habe, fiel ihr plötzlich ein junger Mann ein, der sich sehr für sie interessiert hatte und später ausgemacht war. Zwischen ihm und der Dame in eine Station ein und hielt. Der Name fiel der Beschriftung des Besizers ein und gegen ihren Willen ergriff sie, von einem unverständlichen Impuls getrieben, ihre Handtasche und sprach aus dem Zug.

In der nächsten Minute brannte der Zug in die Dunkelheit davon und sie fand allein auf dem einleitenden Berzon. Der Bahnbeamte, der wie sie nachher erfuhr, alle Funktionen in seiner Person vereinigte, kam auf sie zu und fragte sie, wo sie sein könne. Da sie keine Antwort hatte, so wie er war und sich auch schämte, den Grund ihres Aussehens anzugeben, sagte sie, es sei ihr plötzlich eingefallen, daß sie ein bringendes Tele-

gramm, wo man die aufgefundenen Leichen hinbrachte, war mittags bereits fast ganz voll, und um vier und neun Uhr bereits kamen herbei. In langen Reihen lagen die Toten auf der Erde hingelassen. In langen Reihen wurden glücklichen herbeigeführt, die irgendeinen Angehörigen vermitten und ihn jetzt an dieser Stätte des Grauens nicht haben. Bei der Anwesenheit der Leichen spielten sich die entsetzlichen Szenen ab, waren doch die meisten Toten demjenigen verheimlicht und bezogen, daß sie ihre nächsten Angehörigen sie kaum erkennen konnten. Vielen waren die Hände und Beine bis zu den Knien abgebrannt, und die Knochen ragten weiß aus den abgebrannten Fleischresten hervor. In allen erlöschten die Augen, die noch das letzte Entsetzen im mitleidigen Gesicht des Bild, dessen Entsetzlichkeit keine Phantasie zu beschreiben vermag.

896 Opfer forderte die Katastrophe

Drei endlose Tage lang füllten Schlingen und Wehklagen, Schreie des Entsetzens, der letzten aufgegebenen Hoffnung, der Verzweiflung und des Schmerzes dieses traurige Schauspiel. 896 Opfer hatte die Katastrophe gefordert, — mehr als irgend ein ähnliches Unglück in der Welt. Und was für ein Verlust! So viele Menschen, die sich nicht hätten retten können, die sich nicht hätten retten können, die sich nicht hätten retten können. Auf der Bühne standen fünf Sprinkler, aber niemand öffnete sie. Die ersten, die sich auf und davon machten, waren die Feuerwehrleute, und alle jemand den Schlüssel des Feuermeisters suchte, konnte man ihn nicht finden, bis die Feuerwehrleute ihn mitgenommen hatten. Die Feuerwehr hatte versagt, Rettung mitzubringen und hatte auch nur ein einziges Sprungtüch mitgebracht. Die Geländewagen in den Nordwesten konnten nicht, die Rettungsarbeiten nicht beenden. Niemand machte das Bedürfnis auf die Gefahr aufmerksam, so daß die Bühne bereits ein Feuermeer war, als das Bedürfnis von dem Brand erfuhr.

Die mißschulige Polizei

Das Innerste war aber, daß ein neuer Beamter der Polizei die Zugänge zu den Galerien absperren ließ, damit keine Leute nach außen bei den brennenden Haus wegen kommen, um dort seine Angehörigen zu suchen. Diese polizeiliche Maßnahme hat die Polizei nicht verhindern können, die Polizei hat die Wiener Polizei nicht die schrecklichen Angriffe gegen die Leute, die an diesen unglücklichen Zuständen litt waren. Alle Wörter sprach von einer bodenlosen Mitleidigkeit. Die amtliche „Wiener Zeitung“ schrieb: „Ein einziger Feuerwehrmann hätte das ganze Unglück verhindern können.“ Die ganze öffentliche Meinung war darin einig, daß es eine Schande war, wenn diese Katastrophe geschehen konnte.

Eine Warnung für die ganze Menschheit

Damit war aber den neunhundert Menschen, die im brennenden Theater einen entsetzlichen Tod gefunden haben, nicht geholfen. Die Verleibungsbedingungen der europäischen Großstädte halten ihnen ebenfalls wie der Anruf des Wiener Polizeipräsidenten, der damit sein eigenes Gewissen erleichtern wollte. Auch die grobarteige Verleibungsfeier konnte das Unglück nicht mehr ungeschehen machen — aber die Gerechtigkeit, die einzige Rettung auf dem abgrundtiefen Abgrund, in der man all zu oft vergeblich hat, bildet eine Warnung für die ganze Menschheit, nicht nur für die Wiener, sondern für die ganze Menschheit.

Ein mysteriöses Erlebnis

Besuch im Eisenbahnsteil — Die Warnung des Toten — Der Unglück bemerkt

gramm aufgeben müßte, und fragte, wo sie telegraphieren konnte. Der Beamte erwiderte, daß in der Station kein Teleogramm nicht angenommen werden und daß sie sich in den Ort begeben müßte, der allerdings über eine Stunde von der Station entfernt sei. Der Frau wurde jetzt erst richtig klar, wie unerschwinglich sie gebandelt hatte. Sie stand hier mitten in der Nacht auf einer einsamen Station. Das nächste Gehäus, wo sie über nachden konnte, über eine Stunde entfernt und dazu noch im Finstern, daß sie sich in der dunklen Nacht und der unheimlichen Gebirge verirren könnte. Und was würde die Mann denken und sich aufregen, wenn er an die Bahn käme, um sie abzuholen und sie nicht mit dem angeblühenden Zug einsteigen würde. Als sie sich dies alles klar machte, ließen ihre Kräfte sie plötzlich im Stich und sie brach in Tränen aus.

Der Stationsbeamte, der wohlwollend glaubte, daß seine telegraphische nicht angenommen werden und daß sie sich in den Ort begeben müßte, der allerdings über eine Stunde von der Station entfernt sei. Der Frau wurde jetzt erst richtig klar, wie unerschwinglich sie gebandelt hatte. Sie stand hier mitten in der Nacht auf einer einsamen Station. Das nächste Gehäus, wo sie über nachden konnte, über eine Stunde entfernt und dazu noch im Finstern, daß sie sich in der dunklen Nacht und der unheimlichen Gebirge verirren könnte. Und was würde die Mann denken und sich aufregen, wenn er an die Bahn käme, um sie abzuholen und sie nicht mit dem angeblühenden Zug einsteigen würde. Als sie sich dies alles klar machte, ließen ihre Kräfte sie plötzlich im Stich und sie brach in Tränen aus.

Der Stationsbeamte, der wohlwollend glaubte, daß seine telegraphische nicht angenommen werden und daß sie sich in den Ort begeben müßte, der allerdings über eine Stunde von der Station entfernt sei. Der Frau wurde jetzt erst richtig klar, wie unerschwinglich sie gebandelt hatte. Sie stand hier mitten in der Nacht auf einer einsamen Station. Das nächste Gehäus, wo sie über nachden konnte, über eine Stunde entfernt und dazu noch im Finstern, daß sie sich in der dunklen Nacht und der unheimlichen Gebirge verirren könnte. Und was würde die Mann denken und sich aufregen, wenn er an die Bahn käme, um sie abzuholen und sie nicht mit dem angeblühenden Zug einsteigen würde. Als sie sich dies alles klar machte, ließen ihre Kräfte sie plötzlich im Stich und sie brach in Tränen aus.



Opel DER GROSSE WURF MODELL EUROPA



Opel SECHSZYLINDER

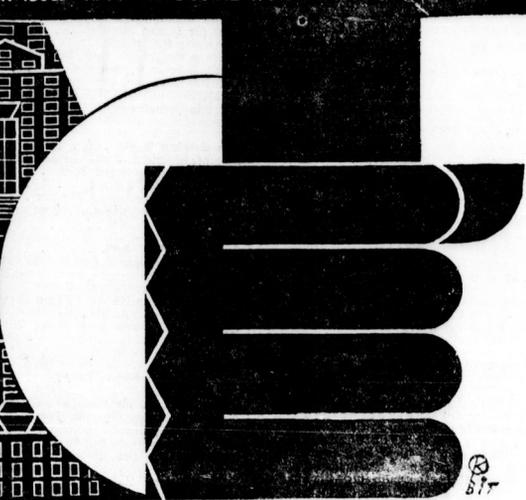
VIERSITZER 4600.— RM + LIMOUSINE 4900.— RM + LUXUS-LIMOUSINE 5400.— RM

Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hat er solche Fülle der Bestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Daß Genialität des deutschen Konstrukteurs, Sorgfalt des deutschen Arbeiters, Geschmack des deutschen Künstlers wirksam waren,

ist selbstverständlich. Was aber mehr bedeutet: Glück hat hier die unendlichen Beziehungen der Pläne und Ausführungen zu einer Einheit und Vollendung gebracht, wie sie nur selten sich ergeben. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der

WAGEN EUROPAS

geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „Europa“ erhalten.



Städte
maße
Gehe
t Ger
n jeht
erung
n ab
ber
nennen
den
y aus
diesem
t e r e
schreiben

Städte,
den, der
Dank,
Freigeb-
den
e einer
en fünf
lich auf
jennend
n nicht
ten. Die
nd hatte
die Opel
auf die
t m e r

nier her
b, damit
in könne,
e. Wie
gehofft!
ie Dente,
e Klärung
amliche
w che-
Die ganze
de mer.

breunen
nicht ge-
olympische
gelehrte
n malle.
nicht mehr
ie fen-
m off die
r alle
ganze

ausstehen
Schreib-
den Ort
Stoffen
e unter-
er Hand
die über-
nach die
e klammern
sten und
olen und
Als si
im Stüb-
e
e
st
gleich
und die
n, man
ingenheit
alle von
Hingeb-
e, fünf
irgend-
über die
e
n über
Schöpfung
j berechn
trie, der
ung, der
mündlich
an die
die die
helt
causa

Industrie und Handel

Die Woche, in der nicht viel passierte

Die dennoch sehr lehrreich war

Es gab keine weltberühmten Zitate der Außenhandelspolitik, an keiner Seite der Welt einen schwärmer oder rationalen Fretling, an keiner Stelle hat sich Gebot und kein Kongress wurde einseitig. Die Welt der Woche beschränkt sich auf einige Einzelheiten, aber in den deutschen Wirtschaftskreisen ging es geradlinig zu. Nur einige Spezialgebiete waren „ausgewählter“, darunter vor allem die der Ausfuhrindustrie, die unsere Frauen und Mädchen mit der Bekleidung ihrer schlankesten Beine versorgt und ihnen die hübschen Hemden und Kostüme liefert. Wollstoffe und Seide haben weiter großartig zu uns herüber, da sie ja noch im Grunde gerne zu einem guten Handelsvertrag mit uns kommen möchten. Aber sie wissen, daß die getriebene Faust des Zeitlenes nur drohen und nicht zügellos kann. Da wiegen sie sich in der Hoffnung, daß ihnen Waren und Schiften auf die Zener mehr Nutzen bringen wird. Obwohl wir, daß sie sich genügt haben!

Der schmale Mund des griechischen Reichstages umschließt den Vers herüber, den man ihm noch aufzulösen befohlen hat und den wir alle schon kennen. Mittlerweile rücken die Zusammenkünfte der Parteien ihren Versammlungsorten zu, im Wirtschaftlichen weitgehend noch unklar, in welche Richtung sie am Ende der Entscheidung angehen werden. Die Kommunisten fühlen plötzlich ein liebes Verzeß für die Idee der Landwirtschaft, von den Sozialisten aus nach rechts nicht alles um den deutschen Handwerker. Die Demokraten und die Deutsche Volkspartei gehen sich die gleiche Mühe, ihr eigenes Wirtschaftspraktikum in allen schmalen zu machen und rücken nicht immer deutlicher von dem Programm der Deutschen Nationalen ab, die sich für die Idee der großen Aufgabe gefestigt haben, alle Städte mit dem Band einer

Hand in den Mund zu legen und zu disponieren haben. Zanzig aber spekulieren die Splitterparteien, die sich einzelne Gewerkschaften und Interessengruppen herausgreifen und ihnen verstreuen, ganz allein und ausschließlich im künftigen Parlament den Segen über sie zu ergehen. Da die Dämme nicht alle werden, sondern sich immerhin kleine Röhrlin um die Uferlinie.

Eine große Zahl von Unternehmern haben in der abgelaufenen Woche ihre Diäten den bekannt gegeben. Ein Bild auf unsere tägliche Lage zeigt erneut die durchschnittlich mäßigen Steigerungen, von der aber heute noch niemand weiß, ob sie sich in diesem Jahre fortsetzen werden. Denn das Orakel über die „Konjunktur“ geht weiter, es wird noch eine gewisse Zeit verstreichen, bis die Seele endlich eintrifft, daß wir uns in der letzten Konjunktur-Veränderung befinden, sondern uns auf einer Ebene befinden, von der es erst in Monaten erkannt werden kann, ob sie ganz, ganz langsam zuwärtwärts führt.

Große Kämpfe haben uns in dieser Woche erpart. Aber nur proklamieren immer wieder die Forderungen der Parteien, die sich über und an der Schicksalsmaschine machen für Zug- und Nachschichten. Alles zusammengekommen — das kann man heute schon ziemlich bestimmt sagen — wird es eine Deutung der Völkse zwischen 5 und 8 Prozent geben. Solange die Rede des Lebenshaltungsindezes dem Trend wiederholt, werden dies auch realer „Einkommensverlust“ sein. Aber würde die unfernen Schichten nicht unter dem mitgehen? Wie die Frage ist unklar, ob es der Industrie gelingt, diese Verluste irgendwo zu erparieren. Sie ihrerseits verurteilt vor allem, die von der Steuerseite herüberzubolen. Ob dies gelingt, ist ausschließlich eine Frage der Vereinigung der staatlichen und kommunalen Verwaltung und der Wirtschaft, in der die einschlägigen Ausgaben. Der allein und die Höhe des Brutto. Ob wir uns da und dort eine neue Erde, ein Verfallungsmaß, eine Straßenplanung oder eine neue Postanlage verneinen können; davon hängt es ab, ob wir unsere immer noch matten und trüben Wirtschaftskörper die Zeit zur Erholung und Stärkung zu können verweigern. Und im übrigen gilt für uns der alte christliche Trostpruch:

„Arbeiten und nicht verzweifeln!“

Dr. Fr.

laufende Monat war fast begehrt, ein Zeichen, daß für ihn ein großes Rezessent bestand. Der Export auf Welt vergrößerte sich ebenfalls weiter.

Wir berichten im Auszug:

Konkurs der Hiltner-Werke für Reis- und Pfeffer, Wetzlar. Eschen wurde der Konkurs des Unternehmens, dessen Hiltner sich schon seit einem Jahr nicht mehr in Händen der Familie Hiltner befinden, angemeldet.

Konkurs in der Reichsleiter-Gesellschaft. Im Reichsleiter fanden die Gläubiger-Versammlungen der in Konkurs gefallenen Firmen Bissel & Co. und Stolle statt. Die Gläubiger-Versammlung der Firma Bissel stellte fest, daß der Restposten von 800 000 M. als Aktien nur Barvermögen im Wert von 80 000 M. gegenüber liege. Außerdem sind nicht vorhanden. — In der Gläubiger-Versammlung der Gesellschaften Bissel & Co., G. m. b. H., wurden als Aktiva 310 000 M., als Passiva 214 000 M. festgestellt. Von den Aktiva sind noch 24 000 M. als gefundene Ware der Hauptgläubiger, die, ob sie jedoch insgesamt nur 7000 M. freie Aktiva besitzen. Vermutlich wird für die gemeldeten Forderungen nach Rang die Dinge nichts übrig bleiben.

Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin. Die Bank legt 500 000 Goldmark Prozentige Gold-Schatzbriefe (Seriens. Nr. 47 und 500 000 Goldmark Prozentige Gold-Rommantill-Obligationen (Seriens. Nr. 12 bis 12. April d. J.) zur Deckung auf. Die Deckung erfolgt mit 98 Prozent und 95 Prozent. Die Deckung der Pfandbriefe besteht in erstklassigen Pfandbriefen auf landwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Grundbesitz in Preußen, Ostpreußen und anderen Provinzen des Reiches. Die Pfandbriefe sind am 1. April d. J. in den Verkehr bereits eingeführt und notieren zurzeit 98 1/2 Prozent und 95 1/2 Prozent. Von der Reichsbank werden sie in Reich A. betrieben. (Näheres siehe Anzeiger)

Thüringische Landes-Opfenschwämmerei A. G., Weimar. Die Bank legt nunmehr den Rest ihrer 10 Millionen Mark 8 Prozentigen Goldschatzbriefe, Serie XII in Höhe von 2 Millionen Mark zum Kurse von 97 1/2 Prozent und von 5 Millionen Mark 8 Prozentigen Serie XIII den Rest von 5 Millionen Mark zum Kurse von 95 1/2 Prozent auf. (Näheres siehe Anzeiger)

Sächsische Bodenreformaktion in Dresden. Die Forderung des 3000 000 M.-W. Spro. Gold-Schatzbriefe (Seriens. Nr. 1 bis 11. April. Der Reichtumspreis beträgt 98 Prozent. Die Vorkaufzulassung an den Börsen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Jena ist bereits genehmigt, für Berlin vorgesehene. Die Einlieferung nach gegen Mitte April d. J. zum Kurse von ungefähr 96 Prozent in Aussicht. Die Schatzbriefe, die zum Reichtumspreis genehmigt und zurückgekauft werden, sind bis 1924 unfindbar und unretorbar. Die Bank bereitet bei der Reichsbank in Klasse A. vor. (Näheres siehe Anzeiger)

Frankfurter Preisbremse 1923. Die nächste Preisbremse findet vom 22. bis 25. April 1923 statt, die damit zusammenhängenden Preisfestsetzungen, Deutsche Dankschreiben in reicher Zahl, außerdem für Zertifikate und Bescheinigung, „Währungs- und Genusmittel“, „Der Fremdwährer“ und „Die Währungsreform“, sämtlich vom 15. bis 25. April. Kaufleute und Kaufmänner sind bei der Industrie- und Handelskammer zu Dresden zu befragen.

Vergaserverordnung im Eisenfeld. Die Deutsche Continental Gas A. G. in Dessau hat mit der Gemeinde Zame in Satz einen Vertrag ab, wonach Zame durch das Reichsbank-Gesetz der Gesellschaft überlassen wird. Der Reichsbank-Betrieb soll fern die Vergaserverordnung im Eisenfeld und der Gegend Zame durchzuführen. Es steht die Verbindung einer G. m. b. H. bevor, an der sich die Provinz Sachsen, die Kreise, die Stadt Magdeburg und die Deutsche Continental Gas-Gesellschaft beteiligen werden.

Die Entzignung der Großbauten in der Ukraine. (Mitgeteilt nach Mitteilungen des ukrainischen Landwirtschaftsministeriums) Die ukrainischen Großbauten sind zum 1. Januar d. J. in der Ukraine insgesamt 3067 Klagen auf Entzignung von Großbauten bei den Provinzverwaltungen eingereicht worden. Bisher wurden 15 728 ha von den Großbauten enteignet. Insgesamt sollen 50 000 ha Land von den ukrainischen Großbauern enteignet werden.

Frankfurter Währungsreform in der Barmerde. Im Grundbesitz und Oberflächen findet keine Reform statt.

Dividenden

Alberl, D. Portland-Zement-Fabrik, Berlin	10 (10)
Spek. und Erdöl-Ges., Schönebeck	4 (4)
Stuttgarter Gewerbetriebe A. G.	7 (5) Vorjahr
Einheitsmüllerei (H. G.)	7 (4)
Frankfurt Bergbau, Eisenstein	7 (7)
Dahl Eisen A. G., Halle (Saale)	3 (2)
Gunard Steam Ship Co.	7 (6)
Reichs Aluminium Company	10 (10)
Bank für Handel und Gewerbe, Leipzig	10 (9)
Bamberger Volksbank	4 (0)
Fellen & Güllemaue A. G., Köln-Mülheim	6 (6)
Rohde, Adelwerdt, Neustadt	8 (8)
Seidel & Naumann, Dresden	5 (0)
Reichs-Bau- und Holzwerkstoff, Berlin	6 (0)
Rheinisch-Westfälische Z. Leipzig-Sellerhausen	(S. A.) 8 (8)
(S. A.)	10 (10)
Die Verghen A. G.	8 (8)
Wittener Eisen-, Stahl-, Guss-, Eisen- und	8 (8)
Zitauer Maschinenfabrik A. G.	0 (0)
Hansa-Loth 30, Bremen	0 (0)
Reichs-Eisenbahn-Ges., Dresden	5 (0)
Neue Nordd. Flußschiff-Ges., Hamburg	(S. A.) 7 (6)
(S. A.)	6 (6)
Gemeinnützige Bank A. G.	7 (7)
Gemeinnützige Post- u. Sp. Banken (S. A.)	9 (9)
(S. A.)	6 (6)
Stettiner Maschinenbau-Gesellschaft A. G.	8 (8)
Gewerkschaft Deutsches, Oelsnitz (V. G.)	0 (8)
Reichs-Eisenbahn-Ges., Kottbus	10 (10)
Sachsisches Licht und Kraft A. G., Dresden	6 (0)
(S. A. Lit. A.)	9,5 (5)
(S. A. Lit. B.)	7 (7)
Preussische Bergbau (S. A.)	8 (8)
Reichsbank (S. A.)	10 (10)
Wittener Eisen-, Stahl-, Guss-, Eisen- und	8 (8)
Gewerkschaft Deutsches, Oelsnitz (V. G.)	12 (6)
Deutsche Eisenwerke, Bochum	0 (0)
Reichs-Eisenbahn-Ges., Kottbus	12 (12)
Waggon-, Bau- und Credit-Bank (S. A.)	10 (7)
(Gen. S.)	6 (6)
Kaiser Brewery A. G.	6 (6)

Börsen- und Kursberichte im Abendblatt

fließen 1200 (1400) Mill. RM. und durch Gewährung langfristiger Kredite 60 (68) Mill. RM. und aus sonstigen Bewegungen ausläufiger Aktien 120 (120) Mill. RM. nach Deutschland. (Näheres hieron wird für Tilgung und außerplanmäßige Rückzahlung von Auslandsanleihen 185 (187) Mill. RM., so daß insgesamt 1365 (1376) Mill. RM. nach Deutschland kamen. Aus Gold- und Silberanleihe wurden für den Rentenbanken insgesamt 462 Mill. RM. in Anspruch genommen, die unter anderem auch ausgeführt Reparationsleistungen für die 129 Mill. RM. aus der Bewegung des Aktienbestandes des Reparationsbanken 27 Mill. RM. und als Warenkredite 140 Millionen 70 Mill. RM. herein. Diese Kapitalien betragen durch 120 Mill. RM. aus der Bewegung der Reichsbank, die unter anderem auch ausgeführt Reparationsleistungen für die 129 Mill. RM. aus der Bewegung des Aktienbestandes des Reparationsbanken 27 Mill. RM. und als Warenkredite 140 Millionen 70 Mill. RM. herein. Diese Kapitalien betragen durch 120 Mill. RM. aus der Bewegung der Reichsbank, die unter anderem auch ausgeführt Reparationsleistungen für die 129 Mill. RM. aus der Bewegung des Aktienbestandes des Reparationsbanken 27 Mill. RM. und als Warenkredite 140 Millionen 70 Mill. RM. herein.

Abfall der Viehverwertungs-Gesellschaften

Der Reichsverband der Landw. Genossenschaften schreibt uns: Im Vorprogramm der Viehverwertungs-Gesellschaften ist ein Betrag von 30 Mill. RM. zur Förderung der Abfälle von Schlachtabfällen vorgesehen, die unter anderem auch ausgeführt Reparationsleistungen für die 129 Mill. RM. aus der Bewegung des Aktienbestandes des Reparationsbanken 27 Mill. RM. und als Warenkredite 140 Millionen 70 Mill. RM. herein.

Wochenbericht vom Zuckermarkt

Die winterrliche Bitterung hielt bis Donnerstag an. Ohne Schaden sind die Winterkälte nicht durchgekommen. — Am 2. März wurde der erste Anlauf zum Zuckermarkt gemacht. Der Reichsverband der Landw. Genossenschaften hat am 2. März einen Antrag auf Reparation, und die amtierenden Berichte von Amerika verurlosten am Montag und Dienstag keine Deduktionen aus hiesiger Meinungsführer. Das Geschäft gestaltete sich an diesen Tagen lebhaft. In den letzten Tagen ließ der Verkehr nach infolge der schwächeren Auslandsverhältnisse. — Im Rohzuckermarkt kam es infolge größerer Verkäufe schlesischer Ware zu lebhafterem Geschäft, und der Wochenumsatz in Magdeburg erreichte dadurch die Höhe von 51 000 Ztr. Im mittel-europäischen Markt wurden ungefähr 20 000 Ztr. umgesetzt. — In der Zuckerindustrie zeigt der Markt eine gutartige Haltung. Für neue Ernte interessiert man sich weniger. In Ausfuhrschiffen werden die Umsätze, abgesehen von den Reparationsverhältnissen, recht gering. Die deutsche Zuckermittelwerke veröffentlichen in ruhiger Haltung. Es ist auffallend, daß selbst feste amerikanische Verbindungen nur mit einer kleinen Verkaufsbewertung beantwortet werden, und daß höhere Londoner Kurse fehlen meist ohne nennenswerte Wirkung. Den Märkten fehlen die Spekulationen und die Bewegung der Rohzuckerpreise. — In den letzten Tagen zeigte der amerikanische ein interessantes Bild. Der sonst verhältnismäßig

Unser Wirtschafts-Schnelldienst

Eine Spigenleistung!
Am kleinen Nachrichtenamt unferes in der Abendausgabe erscheinenden Wirtschaftsteils können kurze Mitteilungen noch aufgenommen werden. Bis um 14.30 Uhr telefonisch zugehen. In 1 Stunde 30 Minuten ist eine solche Nachricht bereits bei den Lesern! Für den Wirtschaftsteil des Morgenblattes, das um 7 Uhr in der Hand der Leser ist, können Nachrichten demvertet werden, die bis 20 Uhr, in sehr dringenden Fällen bis 20.30 Uhr einlaufen.
Sie helfen, daß die Banken, Industrie- und Handelunternehmungen und wer sonst wichtige und dringende Wirtschaftsnachrichten erhält, von dieser glänzenden Veröffentlichungsmöglichkeit Gebrauch machen. — Fernruf, auch nachts: 256 10. Die Schriftleitung.

Gefahr der Häufung von Aufsichtsratsposten

Es ist schon oft vor der Gefahr gewarnt worden, die in der Zahl einzelner Personlichkeiten in die Aufsichtsräte vieler Gesellschaften liegt. Allein schon die Häufung der hohen Zantieren ist geeignet, berechtigter Kritik hervorzuheben. Noch mehr aber als koodieren ist die Zusammenballung von Macht und Einfluß auf den Gang unserer Wirtschaft, besonders wenn dies in der Hand rein finanziell eingestellter Menschen geschieht. Wir sind in der Lage, aus zuverlässiger Quelle eine Reihe von Aufsichtsräten zu veröffentlichen, welche die meisten Aufsichtsratsposten innehaben:

Freier Herr Jacob Goldschmidt (Bankpost.)	94
Herr Wilhelm Herrmann (Deutsche Bank)	67
Herr Otto Reichenberger, Dresden	65
Herr Louis Gans, Köln	65
Herr Carl Schmitt, Berlin	60
Herr J. Fr. Schröder, Bremen	59
Herr v. Oppenheim, Köln	57
Herr v. Söbrenstein (Commerz- und Privatbank)	50
Herr Schulte (Commerz- und Privatbank)	52
Herr Oscar Schiller (Deutsche Bank)	50
Herr Schulze (Berl. Handelsges.)	45
Herr Solmsen (Disconto-Gesellschaft)	45
Herr Rathenau (Deutscher Bank)	45
Herr Robert Guttman (Deutscher Bank)	45
Herr von Klempner (Deutscher Bank)	45
Herr von Schmadow (Veldberger)	37

Die deutsche Zahlungsbilanz 1927

Nach einer im neuesten Heft der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Arbeit, welche die deutsche Zahlungsbilanz für 1927 mit einer Restbilanz von 4504 Mill. RM. gegen 313 Mill. RM. im Vorjahr ab. Der bestimmte Rest für dieses Resultat ist die gegenüber dem Vorjahr um rund 4 Milliarden RM. gestiegenen Warenzufuhr. Obwohl auch die Ausfuhr um 20 Mill. RM. gestiegen ist, ergibt die Gesamtbilanz eine Restbilanz von 4504 Mill. RM. gegen 313 Mill. RM. gegenüber dem Mittelfeld im Vorjahr von 887 Millionen RM. Eine gesteigerte Passivität weisen ferner die Posten Reparationsleistungen von 1191 Mill. RM. auf 1684 Mill. RM. und Zinsen von 140 Millionen 200 Mill. RM. auf 450 Mill. RM. auf. Verändert wird der sich aus diesem Resten ergebende Restbilanz durch die feststellbaren Kapitalverträgen im Währungsverkehr (Kapitalausfuhr durch Auswanderer und Kapitalimporte durch Einwanderer, ohne Berücksichtigung der auch nicht annähernd feststellbaren Bewegungen der Vermögenswerten in die Heimat) von 140 Millionen 70 (75) Mill. RM. auf 1191 Mill. RM. auf. Der Restbilanz ergibt sich nur aus den Reparationsleistungen, und zwar in Höhe von 844 (816) Mill. RM. Es bleibt also durch Kapitalbewegung ein Restbilanz von 4,5 Milliarden RM. zu bedien. (Diese Summe wurde wohl hauptsächlich durch die Gold- und Silberschiffahrt verdient und ist daher unter die sogenannte „unsichere Einfuhr“ zu rechnen. — Die Schriftleitung.) Zu den Formen, in denen diese Kapitalbewegung sich vollziehen hat, gehören in erster Linie die Aufnahme langfristiger Anleihen im Ausland und die Bewegung der Gold- und Devisenreserven der Reichsbank. Durch öffentlich aufgetragene langfristige Anleihen

